

Editorial

Die vorliegende Publikation dokumentiert die Beiträge der internationalen Fachtagung, „Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts“ (Baden-Baden, 25.–27. November 2010), die das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg und der Stadt Baden-Baden veranstaltet hat. Über 180 Teilnehmer, darunter Kolleginnen und Kollegen aus Belgien, England, Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und der Tschechischen Republik sowie aus ganz Deutschland konnten dazu im Kongresshaus Baden-Baden begrüßt werden. Den Anlass für die Konferenz gab der Umstand, dass zurzeit mehrere Kurstädte in Europa über einen Antrag zur Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste nachdenken. Die Tagung sollte im Rahmen einer vergleichenden Studie erste Impulse für eine gemeinsame Bewerbung geben. Dabei ging es nicht darum, mehreren interessierten Kurstädten durch einen Zusammenschluss zur Anerkennung als Weltkulturerbe zu verhelfen. Die Idee zu einer transnationalen, seriellen Nominierung entstand vielmehr auf der Grundlage einer intensiven Beschäftigung mit dem Phänomen Kurstadt, die vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg und der Stadt Baden-Baden ausgegangen war. Im Rahmen eines Workshops zum „European Heritage Label und Weltkulturerbe“ widmete sich auch ICOMOS Deutschland bereits 2009 in Berlin dem Thema (Beiträge veröffentlicht in ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees Bd. LI, Berlin 2011). Diese Vorstudien führten zu der Erkenntnis, dass es in Europa eine kleine Gruppe von Kurstädten des 19. Jahrhunderts gibt, die nicht nur repräsentativ für die Geschichte des europäischen Kurwesens allgemein stehen können: Ihr materielles und immaterielles Kulturerbe ist so stark miteinander verknüpft, dass sein universeller Wert erst in einer nationalen Grenzen überschreitenden Zusammenschau deutlich wird. Wichtiges Anliegen der Tagung war es deshalb, einen Überblick über diesen Bestand bedeutender Kurstädte des 19. Jahrhunderts in Europa zu gewinnen, um deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten zu können. Das Hauptaugenmerk galt dabei der Siedlungsform „Kurstadt“ in ihrer ganzen Komplexität und nicht der stilkritischen Typologie einzelner Bautypen.

Wie der einleitende Beitrag von Volkmar Eidloth zeigt, war das Phänomen der Kur- und Badeorte seit der Antike in Europa verbreitet und erlebte im 19. Jahrhundert aufgrund

der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen seinen Höhepunkt. Neben unzähligen kleinen Kur- und Badeorten mit regionaler Bedeutung entwickelten sich nach dem Vorbild der Fürstenbäder des 18. Jahrhunderts einige wenige große Kurstädte und Modebäder von internationalem Rang, deren europaweite Anziehungskraft und internationales Profil auch in der Stadtgestalt spezifischen Niederschlag gefunden hat. Prägend für diese großen Kurstädte des 19. Jahrhunderts, in denen sich unterschiedliche Entwicklungsstränge bündeln, sind demnach nicht allein die therapeutischen baulichen Einrichtungen, sondern die Gesamtheit der topographischen und städtebaulichen Struktur. Daraus folgt, dass Wege und Schutzhütten im umgebenden Wald für das Verständnis der Bedeutung eines Kurortes ebenso aussagekräftig sein können, wie die Kuranlagen, eine russisch-orthodoxe Kirche, eine Pferderennbahn oder ein Musikpavillon. Die teilweise parallele Entwicklung bei Seebädern und heilklimatischen Kurorten war nicht Gegenstand der Tagung, da sie formal und funktional einen eigenen Siedlungstypus bilden.

Zu den „Weltbädern“ des 19. Jahrhunderts zählt zweifellos Baden-Baden. Als Gastgeber war der Stadt der erste Teil der Tagung gewidmet. Der Bogen der Beiträge zu Baden-Baden spannte sich von einer Einführung in die Stadtgeschichte über Themen der Denkmalpflege bis zur Präsentation von städtebaulich-planerischen Entwicklungsperspektiven und -strategien. Im zweiten Block des Tagungsprogramms folgten Beiträge, in denen andere bedeutende Kurstädte des 19. Jahrhunderts in Europa vorgestellt wurden. Dies geschah sowohl in Einzeldarstellungen als auch in Form von Überblicken über Regionen und Länder mit einem besonders dichten oder vielfältigen Bestand an Kur- und Badeorten, wie das in Westböhmen und Frankreich der Fall ist. Mit der zwangsläufig erforderlichen Auswahl wurde dabei der Schwerpunkt auf jene Gruppe von Städten gelegt, die auch schon die oben genannten Vergleichsstudien als wichtig identifiziert hatten. Im dritten Teil der Tagung änderte sich die Betrachtungsperspektive von der Vorstellung bestimmter Städte oder Städtegruppen zur ortsübergreifenden, vergleichenden Analyse einzelner Phänomene und der interdisziplinären Untersuchung der Bedeutung der Kurstädte insgesamt für die Kulturgeschichte Europas im 19. Jahrhundert. Thematisch konnten auch hier aus einer großen Vielfalt nur wenige Beispiele herausgegriffen werden: Unter den

technikgeschichtlichen Fragestellungen die nach den Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung der Kurstädte und der Eisenbahn. Die vergleichende Betrachtung von für Kurstädte charakteristischen Architekturformen, Ausstattungselementen und Strukturmerkmalen musste sich auf Beiträge zu den Kurparks und Grünanlagen, zum Hotelbau und zu den Kultbauten ausländischer Gäste beschränken und auf andere typische Phänomene wie Kurhäuser, Trink- und Wandelhallen, Bäderbauten oder die Einrichtungen ausländischer Kolonien und internationaler Clubs verzichten. Und zweifellos wäre neben der skizzierten Rolle der Bäder als politische Bühne und dem Beitrag zu Kurorten in der Weltliteratur auch eine Beschäftigung mit dem Einfluss der Kurstädte auf Musik, bildende Kunst und Kunsthandwerk lohnenswert gewesen.

Die vielfältigen mit dem Tagungsprogramm formulierten Denkanstöße fasste Andreas Förderer mit seinem Beitrag zusammen, den er mit der Frage „Weltbäder als Welterbe?“ überschrieb und der damit einen wirkungsvollen Einstieg in die abschließende Podiumsdiskussion bot. In dieser wurde die aufgeworfene Frage lebhaft diskutiert und im Ergebnis seinen Vorschlägen und Begründungen zu einer transnationalen seriellen Nominierung europäischer Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts für die Welterbeliste auf breiter Basis zugestimmt.

Unser Dank gilt der Stadt Baden-Baden, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner, dafür, dass sie uns überaus gastfreundlich aufgenommen und bereitwillig

die Hauptlast der Organisation übernommen hat, sowie dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, das mit Grußworten von Frau Ministerialdirigentin Kristin Kessler vertreten war. Besonders danken möchten wir Volkmar Eidloth, Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, der die Idee zu dieser Tagung hatte, das inhaltliche Konzept dafür entwickelte und sie zusammen mit Frau Poetschki von der Stadt Baden-Baden und Andreas Förderer von der IHK Karlsruhe vorbereitet hat. Danken möchten wir auch allen, die als Referenten, Moderatoren, Exkursionsführer oder im Tagungsbüro zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere den Mitgliedern von ICOMOS Deutschland und den Mitarbeitern der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg. Volkmar Eidloth hat dankenswerterweise auch die Herausgeberschaft für diesen Band übernommen. Bei der redaktionellen Betreuung der Publikation standen ihm John Ziesemer, Sekretariat des deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, und Andreas Förderer zur Seite. Zu danken ist schließlich allen Autoren, die ihre Beiträge für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben.

Wir hoffen, dass der vorliegende Band zukünftige Forschungen in viele Richtungen eröffnet und die Idee einer gemeinsamen Bewerbung europäischer Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts als UNESCO-Welterbe unterstützen und fördern kann.

Michael Petzet

Claus Wolf

Editorial

This publication is a compilation of the papers held at the international conference "European Health Resorts and Fashionable Spas of the 19th Century" (Baden-Baden, 25–27 November 2010) that was organised by the German National Committee of ICOMOS together with the Baden-Württemberg monument conservation authority and the City of Baden-Baden. At the Kongresshaus Baden-Baden we were fortunate to welcome more than 180 participants, among them colleagues from Belgium, England, France, Italy, Austria, Switzerland and the Czech Republic, as well as from all over Germany. The reason for this conference was the fact

that several European spa towns are presently considering applying for the UNESCO World Heritage List. In the form of a comparative study the conference was meant to give first impulses for a joint application. However, it was not intended as a means to help several interested spa towns to get accepted as World Heritage more easily by joining forces. Instead, the idea of a transnational, serial nomination developed from an intensive preoccupation with the phenomenon of the spa town initiated by the Baden-Württemberg monument conservation authority and the City of Baden-Baden. ICOMOS Germany also dealt with this topic at a

workshop in Berlin in 2009 on “World Cultural Heritage and European Heritage Label in Germany” (see ICOMOS – Journals of the German National Committee, vol. LI, Berlin 2011). The result of these preliminary studies was that in Europe there is a small group of spa towns of the 19th century which not only represents the history of the European spa culture in general. In fact, their tangible and intangible cultural heritage is so closely intertwined that the universal value only becomes apparent in a synopsis that crosses national borders. An important concern of this conference was therefore to provide an overview of the most outstanding European spa towns of the 19th century in order to define their similarities and differences. The main focus was on the spa town as settlement form in all its complexity, not on a style-critical typology of certain building types.

As Volkmar Eidloth's introductory paper shows spas and health resorts existed in Europe since the Antiquity; due to societal conditions they became most popular in the 19th century. Apart from countless small spas and health resorts of regional relevance a few large health resorts and fashionable spa towns of international standing developed, modelled on the princely spas of the 18th century. Their Europe-wide attraction and international profile was also reflected in the urban layout. These large spa towns of the 19th century, where different lines of development converge, are not simply marked by buildings for therapeutic services, but by the entity of the topographical and urbanistic structure. Consequently, paths and huts in the surrounding forests can be just as significant for understanding the relevance of a spa town as the spa facilities, a Russian-Orthodox church, a racecourse or a band-stand. The partly parallel development of seaside resorts and climatic health resorts was not discussed at this conference, because formally and functionally they represent separate types of settlement.

Doubtless, Baden-Baden can be counted among the spas of world renown. As host of this conference the first part focused on this town. The papers on Baden-Baden ranged from an introduction to the town's history to matters of conservation and to development perspectives and strategies of urban planning. In the second section of the conference programme, other spas of the 19th century in Europe were introduced. This was done either by focussing on individual examples or by giving an overview of the spas in a certain region or country with a particularly high and varied number of spas and health resorts, as for example in West Bohemia or in France. As it was necessary to concentrate on a selection of towns, the papers dealt mainly with examples

that had already been identified as important in the comparative studies mentioned above. In the third section, the perspective changed from the presentation of certain towns or groups of towns to an inter-locational comparative analysis of individual phenomena and an interdisciplinary evaluation of the role of spa towns in general for European cultural history in the 19th century. Once again, from a wide range of topics only a few examples could be selected: e.g. from the history of technology an investigation of the interrelations between the development of spa towns and the railway. The comparative analysis of architectural forms, interior design and structural features characteristic of spas had to concentrate on papers dealing with spa gardens and green areas, hotels and ritual buildings for foreign guests. Other typical phenomena such as Kurhäuser, pump rooms and covered walks, bath houses, buildings for foreign colonies, as well as international clubs had to be left out. No doubt, besides the outlined role of spas as political stages and their contribution to world literature it would also have been worthwhile to look at the influence of spas on music and the fine and decorative arts.

The many thought-provoking impulses in the conference programme were summed up in Andreas Förderer's contribution with the title “International Spa resorts as World Heritage Sites?”, which also served as a good introduction to the final panel discussion, where there was a lively debate on this question. In the outcome, his suggestions and reasons for a transnational serial nomination of European health resorts and fashionable spas of the 19th century for the World Heritage List were widely supported.

We would like to thank the City of Baden-Baden, represented by its mayor Wolfgang Gerstner, for its hospitality and willingness to carry the main organisational workload. We also wish to thank the Baden-Württemberg ministry of finance and economics, which was represented by Ministerialdirigentin Kristin Kessler. We are particularly grateful to Volkmar Eidloth from the Baden-Württemberg monument conservation authority, who had the idea of holding such a conference, developed the concept, and – together with Lisa Poetschki from the City of Baden-Baden and Andreas Förderer from the IHK in Karlsruhe – prepared this event. Our thanks also go to the speakers, moderators, excursion guides and to the conference office, all of whom (including the members of ICOMOS and the colleagues at the Baden-Württemberg monument conservation authority) helped to make this conference a success. We are grateful that Volkmar Eidloth also accepted to look after the editing of this publi-

cation. In this work he was supported by John Ziesemer, German National Committee of ICOMOS, and Andreas Förderer. Finally, we would like to thank all the authors who provided us with their contributions.

We hope this publication will open up research in many directions and support the idea of a joint application of European health resorts and fashionable spas of the 19th century for the UNESCO World Heritage List.

Michael Petzet

Claus Wolf

Éditorial

La présente publication se considère comme documentation des exposés tenus à l'occasion du congrès international « Stations thermales et villes d'eaux européennes à la mode au 19e siècle » (du 25 au 27 novembre 2010 à Baden-Baden), organisé par ICOMOS Allemagne en partenariat avec l'Office pour la protection des monuments historiques du Bade-Wurtemberg et la ville de Baden-Baden. Nous étions heureux de pouvoir accueillir au Palais des Congrès à Baden-Baden plus de 180 participants, parmi eux des collègues de Belgique, d'Angleterre, de France, d'Italie, d'Autriche, de Suisse et de République Tchèque, ainsi que de toute l'Allemagne. La raison d'être pour ce congrès était le fait qu'actuellement plusieurs villes d'eaux en Europe envisagent une candidature d'inscription sur la liste du patrimoine mondial de l'UNESCO. Ce congrès, en effectuant une étude comparative, voulait donner une première impulsion à une candidature commune. Cependant, l'intention n'était pas de faciliter l'acquisition du statut de patrimoine mondial à plusieurs villes d'eaux intéressées en s'associant. L'idée d'une candidature en série transnationale se développa sur la base d'une étude intensive du phénomène de la station thermale, initiée par l'Office pour la protection des monuments historiques du Bade-Wurtemberg et la ville de Baden-Baden. Dans le cadre d'un atelier de travail à Berlin en 2009 sur « European Heritage Label et Patrimoine Mondial », ICOMOS Allemagne s'occupa déjà de ce sujet (voir les articles dans ICOMOS – Cahiers du Comité National d'Allemagne, vol. LI, Berlin 2011). Le résultat de ces études préliminaires fut qu'en Europe il y a un petit groupe de villes d'eaux du 19e siècle qui ne représentent pas uniquement l'histoire du thermalisme européen en général. Leur patrimoine culturel matériel et immatériel est tellement entrelacé que leur valeur universelle ne saura se révéler que par une vue d'ensemble dépassant les frontières nationales. Ainsi ce congrès tint à fournir une vue d'ensemble des villes d'eaux importantes du 19e siècle en Europe afin de définir leurs si-

milarités et différences. Il se focalisa alors sur la ville d'eaux comme forme de l'habitat dans toute sa complexité et non sur la typologie de l'analyse stylistique de bâtiments isolés.

Comme l'exposé introductif de Volkmar Eidloth montre, le phénomène de stations thermales et villes d'eaux existe en Europe depuis l'Antiquité et voit son apogée au 19e siècle grâce aux conditions sociales. A part d'innombrables petites stations thermales et villes d'eaux d'envergure régionale, quelques peu de grandes stations thermales et villes d'eaux se développent pour atteindre une renommée internationale, modelées sur les villes d'eaux seigneuriales du 18e siècle. Leur attraction dans toute l'Europe et leur profil international se reflètent aussi dans la structure urbaine. Ces grandes stations thermales du 19e siècle, où différentes branches de développement convergent, ne sont pas seulement marquées par leurs bâtiments thérapeutiques, mais par l'ensemble de la structure topographique et urbaniste. En conséquence, des sentiers et abris dans la forêt avoisinante peuvent être autant significatifs pour comprendre l'importance d'une ville d'eaux que les établissements thérapeutiques, une église russe-orthodoxe, un hippodrome ou un kiosque à musique. Le développement partiellement parallèle de stations balnéaires et de stations climatiques ne fut pas sujet de ce congrès, car celles-ci représentent un autre type d'habitat.

Sans aucun doute, Baden-Baden compte parmi les villes d'eaux de renommée mondiale. Celle-ci étant l'hôte du congrès, la première partie lui fut donc consacrée. L'éventail des exposés allait d'une introduction à l'histoire de la ville, à des questions de la conservation des monuments historiques et des perspectives et stratégies concernant le développement urbain. La deuxième partie dans le programme du congrès vit la présentation d'autres villes d'eaux en Europe au 19e siècle. Cela se fit d'une part en présentant des exemples indi-

viduels, d'autre part en donnant une vue d'ensemble de régions ou de pays avec une densité ou diversité particulières de stations thermales et de villes d'eaux, comme c'est le cas en Bohême occidentale ou en France. Une sélection étant forcément nécessaire, l'accent fut mis sur le groupe de villes que les études comparatives mentionnées ci-dessus avaient déjà identifiées comme importantes. Dans la troisième partie du congrès, la perspective passa de la présentation de villes individuelles ou de groupes de villes à l'analyse comparative et inter-locale de phénomènes particuliers et l'étude interdisciplinaire de l'importance des villes d'eaux en général pour l'histoire culturelle de l'Europe au 19^e siècle. De nouveau, seulement un nombre restreint d'exemples put être sélectionné parmi la multitude des sujets: ainsi du domaine de l'histoire de la technologie, ce fut une étude sur l'interaction entre le développement des villes d'eaux et le chemin de fer. L'analyse comparative de formes architecturales, de décorations intérieures et de particularités structurales, caractéristiques pour les villes d'eaux dut se limiter à des exposés sur des parcs des villes d'eaux et leurs espaces verts, sur la construction d'hôtels et sur les constructions cultes pour les hôtes étrangers. Ainsi on dut renoncer à d'autres phénomènes typiques, tels des Kurhäuser, des buvettes et ambulatoires, des établissements thermaux ou des édifices des colonies étrangères ou clubs internationaux. Il va de soi qu'en plus du rôle ébauché des villes d'eaux comme scène politique et de l'exposé sur les villes d'eaux dans la littérature mondiale, une étude sur l'influence qu'exerçaient les villes d'eaux sur la musique, l'art plastique et l'artisanat se serait avérée enrichissante.

Les multiples impulsions à la réflexion données par le programme du congrès furent résumées par Andreas Förderer dans son exposé intitulé « Villes d'eaux du monde comme patrimoine mondial? », offrant ainsi une introduction impressionnante au débat public final. La question posée fut la base d'une discussion animée résultant dans l'approbation

générale de ses suggestions et son raisonnement pour une candidature en série transnationale de stations thermales et villes d'eaux européennes à la mode au 19^e siècle pour le patrimoine mondial.

Nous tenons à remercier la ville de Baden-Baden, représentée par Monsieur le Maire Wolfgang Gerstner, de nous avoir accueillis si chaleureusement et de s'être chargée si généreusement de la majeure partie de l'organisation, ainsi que le Ministère des Finances et de l'Economie du Bade-Wurtemberg, représenté par des mots d'accueil de Madame la Kristin Kessler. Un merci tout particulier à Volkmar Eidloth de l'Office pour la protection des monuments historiques du Bade-Wurtemberg qui eut l'idée d'organiser ce congrès, développa son concept thématique et prépara son déroulement en collaboration avec Lisa Poetschki-Meyer de la ville de Baden-Baden et Andreas Förderer de la IHK Karlsruhe. Un grand merci aussi à tous les conférenciers, présentateurs, guides d'excursions et au bureau du congrès, et tout particulièrement aux membres de ICOMOS Allemagne et aux collaborateurs de l'Office pour la protection des monuments historiques du Bade-Wurtemberg, bref, à tous ceux qui ont contribué au succès de ce congrès. Nous remercions également Volkmar Eidloth qui accepta la responsabilité de l'édition de cette publication. Dans cette tâche il fut aidé par John Ziesemer, secrétariat d'ICOMOS Allemagne, et Andreas Förderer. Le dernier merci s'adresse aux auteurs qui ont mis leurs contributions à disposition pour la publication.

Nous espérons que cette publication ouvrira divers chemins pour des recherches futures et qu'elle pourra supporter et promouvoir l'idée d'une candidature en commun de stations thermales et villes d'eaux européennes à la mode au 19^e siècle pour le patrimoine mondial de l'UNESCO.

Michael Petzet

Claus Wolf